

EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

THE DINNER PARTY

EINE ABDL/FEMDOM-GESCHICHTE

COLIN MILTON

Dinnerparty

von

Colin Milton

Erstveröffentlichung 2020

Copyright © AB Discovery Books 2020

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Der Autor kann unter
infantc@yahoo.com kontaktiert werden.

Titel: Dinnerparty

Autor: Colin Milton

Herausgeber: Michael und Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2020

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

Dinnerparty	5
Kapitel Eins	5
Kapitel Zwei	11
Kapitel Drei	17
Kapitel Vier	27
Kapitel Fünf	37
Kapitel Sechs	45
Kapitel Sieben	52

Dinnerparty



Kapitel Eins

„Ach du meine Güte“, sagte Mama. „Du hast es aber gut, nicht wahr?“ Sie tippte mir auf die Nasenspitze und lächelte. „Eine saubere, frische Windel, ein Bäuchlein voller Babymilch, ein neuer Strampler mit einem süßen Teddybär-Motiv und Damen zum Tee! Oh, das wird so schön, nicht wahr?“

Mein fest in meinem Mund verschnallter Schnuller verhinderte jede verständliche Reaktion, und ich starrte sie verdutzt an, während sie mich sanft verspottete.

„Auf den Boden, Kleines. Auf Hände und Knie. Auf Hände und Knie.“

Sie zeigte mit dem Finger, wo ich stehen sollte.

„Krabbel vor Mama her, damit ich dich sehen kann. Wir gehen ins Wohnzimmer. Los, mein Schatz. Krabbel zu Mama.“

Ich begann zu krabbeln, wie sie es mir gesagt hatte. Meine Beinbewegungen waren durch den Holzstab, den Mama an den Lederriemen um meine Knöchel befestigt hatte, stark eingeschränkt. Ich krabbelte so schnell wie ein Kleinkind, das seine Welt zum ersten Mal erkundet. Mama ging geduldig neben mir her, während ich mich langsam in Richtung Wohnzimmer vorarbeitete.

„Du wirst immer besser im Krabbeln, mein Schatz. Mama ist ganz stolz auf dich. Es sieht jetzt viel natürlicher und kindlicher aus. Ich bin sicher, die Damen werden sehr beeindruckt sein, wenn sie erfahren, wie gut du krabbeln kannst. Vielleicht setze ich dich später zum Spielen auf den Boden, und du kannst es ihnen zeigen.“

Ich zuckte bei dem Gedanken zusammen, war aber dennoch von derselben Aussicht begeistert. Ich hob den Blick und sah zur Wohnzimmertür, die mir nicht näher schien als noch vor einer Minute.

„Brauchst du Mamas Hilfe, damit du schneller krabbeln kannst, mein kleiner Junge?“

Während sie sprach, spürte ich ihren Fuß sanft gegen meinen dick behaarten Po drücken. Sie lachte, als ich ein wenig nach vorne schwankte.

„Krabbel weiter, Kleines. Ich sehe dir gern zu, wie du auf Händen und Knien über den Boden krabbelst. Da gehören Babys hin und da gehörst auch du hin.“

Zentimeter für Zentimeter kroch ich vorwärts und versuchte, einen Rhythmus zu finden, um schneller voranzukommen. Vergeblich. Die Stange zwischen meinen Knöcheln gab nicht nach.

„Das wird bestimmt ein schöner Abend!“, sinnierte Mama, während sie kleine Schritte neben mir herging. „Caroline und Ruth bringen auch ihre Männer mit.“

Ich drehte den Kopf, um meine Mutter anzusehen. Meine Überraschung war sofort erkennbar.

Die Mutter lächelte nachsichtig.

„Ach, schau nicht so besorgt, du dummer Junge. Die sind beide auch unterwürfig. Die werden dich nicht mal eines zweiten

Blickes würdigen. Du bist doch nur ein Baby, und sie sind hier, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen, nicht deine.“

Wie bei den meisten Dingen, die Mama sagte, wurde auch dies ganz sachlich geäußert.

„Carolines Mann John hat einen Kochkurs besucht. Caroline hat ihn vor sechs Monaten angemeldet, also wird er unser Essen zubereiten. Es gibt alles, was Mama liebt!“

„Zur Begrüßung der Damen gibt es Champagner-Cocktails und anschließend Blinis mit Räucherlachs, Frischkäse, Kaviar und Garnelen. Danach servieren wir Hummer Thermidor, gefolgt von einem köstlichen Sherry-Trifle!“

Sie lächelte bei dem Gedanken daran und fügte hinzu: „Vielleicht könnte man die Reste ja alle zusammen pürieren und daraus einen besonderen Babybrei machen!“

Ich wusste nicht, ob ich mich freuen oder Sorgen machen sollte. Ich freute mich, dass Mama an mich gedacht hatte, war aber besorgt, wie die pürierten Essensreste von den Tellern der Damen schmecken würden, denn ich wusste, dass ich nichts übrig lassen konnte, wenn Mama beschloss, es mir zu geben. Meine Gedanken wurden unterbrochen, als Mama fortfuhr.

„Ruths Ehemann heißt jetzt ‚Blossom‘ und wird uns den ganzen Abend bedienen.“

Ich spürte, wie Mamas Fuß mich wieder anstieß.

„Die Babymahlzeit wird, wie Sie erwarten können, von den Damen und mir zubereitet. Damen wissen schließlich, was das Beste für die Kleinen ist, nicht wahr?“

Ich hatte mich schon gut an Mamas rhetorische Fragen gewöhnt. Ihr Tonfall war der einer Mutter zu einem